Ein aus sich selbst Nahrung ziehender Baum.

(Mit Tafel V.)

Die Seltenheit des Vorkommens einer Pflanze, die aus sich selbst Nahrung zieht, gibt mir Veranlassung, Mittheilung darüber zu erstatten.

Nächst unterhalb Bräunlingen, bei der an der Strasse befindlichen Kapelle steht eine alte mächtige Linde, eine wahre Zierde des Thales bildend. Ihr 4,5 Meter (15 Fuss) im Umfang messender Stamm theilt sich etwa 2 Meter hoch über der Erde in drei starke Aeste von 60 bis 80 Centm. Durchmesser, deren unterster im Laufe dieses Frühjahres vom Sturme abgerissen wurde.

Die Bruchstelle zeigt, dass der Ast schon lange schadhaft und durch einen Riss vom Stamme, der sich gerade über dieser Stelle in die andern zwei Aeste theilt mehr oder weniger im Verbande gelockert war.

Die Nässe, welche durch diesen Riss eindrang, machte den Ast morsch und dem Stumwind gegenüber unhaltbar.

Die beiden anderen Aeste erfreuten sich eines gesunden Wachsthums, ja Saftfülle mochte zu üppig treiben, da an jener Stelle wo der gebrochene Ast sich längst abgelöst hatte, ein Ueberwallen der Bruchstelle (Callus-Bildung) sich vollzog, aus der sich Wurzeln bildeten, die in die morschen Bruchstellen eindrangen und so aus dem absterbenden Theile des Baumes neue Säfte dem Baume zuführten.

Diese Wurzeln haben unmittelbar an der Ueberwallungsstelle 3—8 Centm. Dicke erreicht, gehen circa 60 bis 70 Centm. tief frei herab, einzelne Fasern zeigend, bis auf die morsche Bruchstelle, in welche sie — wie herausgerissene Wurzelstücke zeigen — über 12 Dezm. eindringen. Ihre Länge misst somit 1,8 bis 2 Meter.

Ob diese Wurzeln so lange im Stande sein werden aus der langsam fortschreitenden Fäulniss jenes Stammtheiles, über welchem der Ast sich ablöste, wenigstens für ihren eigenen Lebensbedarf hinreichend Nahrung ziehen zu können, bis sie mit der fortschreitenden Fäulniss des Stammtheiles den Erdboden erreicht haben, um dann in diesem ihre Functionen auf erspriesslichere Weise fortzusetzen, ist fraglich.

Immerhin ist diese Erscheinung eine interessante und sehenswerth.

Ich glaube jedem Naturfreund die Besichtigung dieses Baumes empfehlen zu dürfen.

Die Abbildung auf Tafel V möge zur Erläuterung dienen.

Vor Kurzem bot sich mir eine neue Gelegenheit — wenn auch in kleinerem Maase — Wurzelbildung oder richtiger gesagt Wurzel-Eindringen in das Innere eines Stammes einer Silberpappel *(Populus alba)* zu beobachten.

Die von den Lenticellen der Rinde ausgehenden Wurzeln fanden nach Aussen keine Nahrung, weil sie zu hoch vom Erdboden sich entwickelt hatten und strebten daher nach dem Innern des Stammes, wo sich Nahrung in genügender Menge in dem angefaulten Holze vorfand.

Hüfingen 1873.

C. F. Mayer.

Redacteur: Dr. **Singer**. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (**F. Huber**) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0386-9



del. C. F. Mayer. Juni 1872.

Linde bei Bräunlingen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0579-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Mayer C. Joseph

Artikel/Article: Ein aus sich selbst Nahrung ziehender Baum 384